

Dr. Gary Yates, Buch der Zwölf, Sitzung 9, Amos, Das Gericht über Israel und der Aufruf zur Umkehr, Amos 3-6

© 2024 Gary Yates und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Gary Yates in seiner Vorlesungsreihe über die Kleinen Propheten. Dies ist die neunte Sitzung: Das Gericht über Israel und der Aufruf zur Umkehr (Amos 3–6).

Wir setzen unsere Arbeit im Buch Amos fort.

In der letzten Lektion haben wir gesehen, dass der erste Teil des Buches Amos, die ersten beiden Kapitel, Gottes Gericht über die Völker und die Völker Syriens und Palästinas, die Israel umgeben, behandelt. Sie stehen zu Beginn dieses Abschnitts im Mittelpunkt. Doch die Kernaussage und die Kernaussage von Amos' Predigt ist, dass der Herr nicht nur wie ein Löwe brüllen und wie ein Sturm gegen die heidnischen Völker um Israel toben würde, sondern dass Gott letztendlich auch das südliche Königreich Juda richten würde.

Die achte Botschaft handelt schließlich vom Königreich Israel. Während für jedes Volk ein oder zwei spezifische Sünden hervorgehoben wurden, gibt es eine lange Liste von Israels Sünden. Wiederum waren sie der Ansicht, den Völkern um sie herum überlegen zu sein.

Gott erinnert sie daran, dass sie als sein auserwähltes Volk mehr Verantwortung trugen als die anderen Völker, weil sie den Bund und die Gebote des mosaischen Gesetzes gebrochen hatten. Wir wenden uns daher dieser Passage am Ende des zweiten Kapitels zu, der achten Botschaft gegen Israel. Die dort aufgeführten Sünden erinnern uns erneut daran, dass das Hauptproblem, mit dem sich die Propheten hinsichtlich des Verhaltens und Lebensstils des Volkes auseinandersetzen, ihre Gier, ihr Materialismus und ihre Unterdrückung der Armen und Bedürftigen sind. Diese Unterdrückung der Armen und Bedürftigen rührt daher, dass man, wenn man Reichtum, Besitz und etwas anderes als Gott zum Mittelpunkt seines Lebens macht, besessen davon wird und verzweifelt danach strebt, diese zu erlangen.

Du tust alles, um deine Bedürfnisse zu befriedigen, weil du nicht mehr auf Gott vertraust. Du gibst dich nicht mehr damit zufrieden, dass er deine Bedürfnisse stillt. Du suchst nach etwas, das dich letztendlich nicht erfüllen kann, und wirst dadurch immer verzweifelter.

Deshalb, so Amos, sind die Menschen so gewalttätig, so unterdrückend und so verzweifelt geworden, dass sie den Besitz ihrer Nächsten begehren. Amos sagt: „Sie

verkaufen die Gerechten für Silber, die Bedürftigen für ein Paar Sandalen, sie treten die Armen zu Boden und wenden sich vom Weg der Bedrängten ab. Ein Mann und sein Vater schlafen mit demselben Mädchen, sodass mein heiliger Name entweiht wird, und legen sich neben jeden Altar.“

also die Armen im Gerichtssaal aus. Sie nehmen ihnen ihren Besitz weg. Ein Vater und sein Sohn schlafen mit ihrer Sklavin, und dass ein Vater und sein Sohn eine sexuelle Beziehung mit derselben Frau haben, wird im Buch Levitikus als Gräuel vor Gott bezeichnet werden.

Und dort findet sich eine Liste dieser moralischen Perversionen, sei es Homosexualität, Sodomie, Inzest oder der Geschlechtsverkehr zwischen Vater und Sohn. Das sind Gräueltaten vor Gott. Es handelt sich nicht einfach um rituelle Tabus.

Das sind Dinge, die in Gottes Augen moralisch verwerflich sind. Und so etwas geschieht auch. Vers 8: Sie legen sich neben jedem Altar auf verpfändete Kleider und trinken im Haus ihres Gottes den Wein derer, die bestraft wurden.

Sie sehen keinen Widerspruch darin, ihre Nachbarn zu misshandeln und Gott zu verehren. Und obwohl das mosaische Gesetz vorschrieb, dass man, wenn man den Mantel des armen Nachbarn als Pfand für die Rückzahlung seiner Schulden nahm, diesen jeden Abend zurückgeben sollte, bringen sie diese Mäntel hier, im Widerspruch dazu, tatsächlich ins Heiligtum.

Sie machen daraus ein gesellschaftliches Gleichgewicht. Sie sitzen da, beten und bringen ihre Opfer dar. Und sie sehen keinen Widerspruch darin, das Gesetz zu brechen, ihren Nächsten zu misshandeln und gleichzeitig Gott zu verehren.

Im Haus ihres Gottes, bei ihren Festen oder Trankopfern trinken sie den Wein derer, die bestraft wurden. Sie haben ihn von ihren Nachbarn genommen und verwenden ihn, um vor dem Herrn zu feiern und ihn anzubeten. Gott erinnert sie daran: „Seht, ich war euch treu in eurer ganzen Geschichte.“

Ich habe dich beschützt. Ich habe über dich gewacht. Ich habe dich gesegnet.

Und doch habt ihr meine Güte mit solchen Sünden und solcher Unehrllichkeit vergolten. Der Herr spricht: Ich habe die Amoriter vor ihnen vernichtet, deren Größe der Höhe der Zedern glich und die so stark waren wie die Eichen. Ich habe euch aus dem Land Ägypten geführt und euch 40 Jahre lang durch die Wüste geleitet, damit ihr das Land der Amoriter in Besitz nehmt.

Ich habe all das für euch getan. Ich habe euch aus der Sklaverei befreit. Ich habe die kanaanäischen Völker besiegt.

Und doch habt ihr mir so gedankt. Und so habt ihr darauf reagiert. Vers 11: Ich habe einige eurer Söhne zum Profit erzogen.

Der Herr sandte ihnen Boten, die ihnen genau erklärten, wie sie leben sollten. Mose hatte gesagt: „Gott wird euch einen Propheten wie mich erwecken.“ Und so erhielten sie in jeder Generation das Wort Gottes.

Sie hörten nicht auf sie. Der Herr erwählte auch einige ihrer jungen Männer als Nasiräer. Und die Nasiräer schnitten sich aufgrund ihres Gelübdes und ihres besonderen Lebensstils die Haare nicht.

Sie kamen nicht mit einer Leiche in Berührung. Sie tranken keinen Alkohol und konsumierten ihn in keiner Form. Es war lediglich ein symbolischer Weg, die Menschen an ihre Trennung von Gott zu erinnern.

Doch Vers 12 sagt: „Ihr habt die Nasiräer Wein trinken lassen und den Propheten befohlen: ‚Ihr sollt nicht weissagen.‘“ Selbst das Volk, das Gott Israel zum Gedenken an seine besondere Beziehung und seinen besonderen Status gegeben hatte, ehrte ihn nicht. Wir haben diese Sünde der Ungerechtigkeit bereits kurz angesprochen, und ich möchte nun besser verstehen, warum sie im 8. Jahrhundert v. Chr. zu einem so wichtigen Thema wurde.

Dies war zum Teil eine Folge des Wohlstands, der unter der Herrschaft Jerobeams II. im Nordreich und Usijas im Südreich herrschte. Das Wachstum der Monarchie, der Bürokratie und all der damit verbundenen Institutionen – Militär und Verwaltung – führte dazu, dass immer mehr Land von den Königen und der mit dem Thron verbundenen Bürokratie vereinnahmt wurde. Samuel hatte das Volk Israel gewarnt: „Wenn ihr einen König einsetzt, was wird er tun? Er wird eure Steuern erhöhen.“

Er wird eure Söhne und Töchter nehmen und sie entweder in seine Frondienste oder in sein Heer einteilen. Dazu gehörte auch, ihnen letztendlich ihr Land wegzunehmen. Gott hatte vorgesehen, dass jede Familie und jeder Stamm in Israel sein eigenes Land haben sollte.

Dieses Land sollte niemals dauerhaft aus dem Familienbesitz verkauft werden, damit diese Familie, dieser Clan, sich selbst versorgen konnte. Doch nun vereinnahmte die Monarchie dieses Land. Hinzu kam, dass es bestimmte Wirtschaftspolitiken gab, die mit Israels Wohlstand zusammenhingen.

Jerobeam II. hatte Israel zu größerem Wohlstand geführt und seine Grenzen erweitert. Dadurch hat Israel international an Bedeutung gewonnen.

Um diesen Wohlstand zu erhalten und Handel mit anderen Völkern treiben zu können, wurde es für sie wichtig. Das bedeutete nun, dass Land in Israel für den

Anbau bestimmter Handelsgüter genutzt wurde, anstatt für die Landwirtschaft und die Versorgung der einzelnen Familien und Sippen. John Walton erläutert dies im IVP Bible Background Commentary.

Ich möchte das lesen. Es ist ein längeres Zitat, aber ich denke, es hilft uns, die damalige Zeit zu verstehen. Jerobeams lange und erfolgreiche Herrschaft erleichterte die Etablierung einer umfassenden Wirtschaftspolitik, die sich auf die Massenproduktion von Exportgütern wie Getreide, Olivenöl und Wein konzentrierte.

Große Teile der Schefela und des Tieflandes waren bereits für den Weizenanbau genutzt worden (2 Chronik 26,10). Im 8. Jahrhundert konnte die Elite diese Wirtschaftspolitik nun auch den kleinen Höfen und Dörfern im Bergland aufzwingen. Infolgedessen wurden frühere Agrarpolitiken, die versucht hatten, das potenzielle Risiko zwischen Viehzucht und Ackerbau zu verteilen, aufgehoben, und das Land wurde für den Anbau bestimmter Marktfrüchte genutzt. Die kleineren Höfe der verschuldeten Bauern wurden in größere Güter eingegliedert.

Diese äußerst effiziente Landnutzung führte jedoch zum Verschwinden der zuvor in der dörflichen Kultur üblichen Mischkulturen und einer schnelleren Bodenauslaugung. Brachliegende Felder und Weidetiere auf abgeernteten Flächen wurden abgeschafft oder streng kontrolliert. Im Rahmen dieser neuen Politik wurde versucht, die Exporte so weit zu steigern, dass die Bauernschaft unter akutem Hunger litt, während Adel und Kaufmannschaft sich die von ihren phönizischen Handelspartnern gelieferten Luxusgüter leisten konnten.

So sahen sich die verarmten Bauern nicht nur mit steigenden Preisen für Grundnahrungsmittel wie Weizen und Gerste konfrontiert, sondern gerieten auch in Schulden, Knechtschaft oder Tagelöhneri. Ursprünglich war das System so angelegt gewesen, dass Familien, Sippen und Dörfer füreinander sorgen und die benötigten Feldfrüchte anbauen und Vieh halten konnten. Nun wurde das Land für den Anbau von Marktfrüchten genutzt, wovon die Reichen profitierten, die Armen aber litten.

In Israel gab es keine Mittelschicht wie heute. Es gab entweder die Reichen, die Land besaßen, Teil der Bürokratie waren und mit dem Monarchen verbunden waren, oder die Armen, die am Existenzminimum lebten. Diese Menschen wurden ausgebeutet und litten unter dieser Politik.

Ein dritter Aspekt, der Teil des Gerichtsverfahrens war, betraf den Missbrauch biblischer Bestimmungen zur Schuldknechtschaft und zum Landverkauf zur Schuldentilgung. In Levitikus 25 heißt es, dass jemand, der verschuldet war, für sechs Jahre in Schuldknechtschaft geraten konnte. Im siebten Jahr sollte er freigelassen werden.

Sie konnten zwar vorübergehend ein Stück Land verkaufen, um die Schulden zu begleichen, doch dieses Land sollte letztendlich an die Familie zurückfallen, da es ihr von Gott gegebenes Erbe war. Wohlhabende Landbesitzer, die über große Güter verfügten und möglicherweise die Unterstützung des Königs genossen, die für den Anbau dieser Nutzpflanzen verantwortlich waren, nutzten die Schulden ihrer Nachbarn als Vorwand, um sich deren Land anzueignen. Ein Selbstversorger lebte im alten Israel am Rande der Gesellschaft, sodass jede Ernte ihn besonders hart treffen konnte.

Die Rolle Israels als Gesellschaft: Gott hatte sie so geschaffen, dass es keine Armen unter ihnen geben sollte und dass diejenigen, die arm waren, bereitwillig ihre Hände öffnen sollten. Stattdessen wurde nun jede Art von Schulden als Vorwand genutzt, um sich dieses Land anzueignen. Ich denke, diese Leute hätten gesagt: „Wir befolgen die Gesetze bezüglich Schuldknechtschaft und Eigentumsverkauf.“

Sie hielten sich jedoch nicht an den Sinn und Zweck des Gesetzes, das Gott so geschaffen hatte, dass alle die Vorteile des Landes genießen konnten. Ich denke, ein weiterer Faktor war, dass die Assyrer, als sie begannen, in das Gebiet Israels und Judas einzudringen, Tribut forderten. Die Last dieses Tributs lag oft auf den Schultern der Armen und Bedürftigen im Land, die nach Ansicht der Könige Israels und der reichen Beamten die Ernte und die Dienste erbringen sollten, die Teil des Tributs waren. Aufgrund all dieser Umstände entstand im 8. Jahrhundert ein Gerechtigkeitsproblem.

Amos wird sich in Kapitel 2, in dem er Israels Sünden auflistet, besonders darauf konzentrieren. Dieses Ethos zieht sich wie ein roter Faden durch die kleinen Propheten und die gesamte prophetische Literatur und zwingt uns, darüber nachzudenken, wie sich meine Liebe zu Gott in meinem Umgang mit anderen widerspiegelt. Gottes Bund, seine Liebe und seine Verpflichtungen gegenüber Israel haben eine doppelte Dimension: Er sagt, dass du mich von ganzem Herzen liebst, aber dass du auch deinen Nächsten lieben sollst wie dich selbst. Israel tat dies nicht.

Das bildet die Grundlage für ihr Urteil. In den Kapiteln 3 bis 6, im nächsten Abschnitt des Buches Amos, wird Gottes Gericht ausführlicher erläutert und erklärt, wie, warum und wann es stattfinden wird. Ich meine, dass sich in diesem Abschnitt auch eine bestimmte Struktur erkennen lässt.

Der zweite Teil des Buches, Kapitel 3 bis 6, behandelt das Gericht über Israel. In Kapitel 3, Vers 1, finden wir die Aussage: „Hört dieses Wort!“ Kapitel 4, Vers 1: „Hört dieses Wort!“

Kapitel 5, zum dritten Mal, dasselbe: Hört dieses Wort, das ich über euch verkünde, ihr klagenden Israeliten. Hier, in der Auslegung des Gerichts über Israel, finden wir den Aufruf, Gottes Wort in Kapitel 3, 4 und 5 zu hören. Das sind die drei

Hauptbotschaften dieses Abschnitts. „Hört das Wort“ erinnert daran, dass sie auf das prophetische Wort hören und darauf reagieren müssen.

Gott wird bald Gericht halten, doch bedenkt: Das Gericht ist nicht in Stein gemeißelt. Es besteht immer die Möglichkeit, dass das Gericht abgewendet werden kann, wenn die Menschen zuhören, wenn sie auf Gott reagieren, wenn sie seine Gebote befolgen, wenn sie ihre Wege ändern, wenn sie aufrichtig bereuen. Die letzten Abschnitte der Kapitel 3 bis 6 zeigen jedoch, dass Israel letztendlich nicht auf dieses Wort hören wird, denn in Kapitel 5, Vers 17 und 18 heißt es: „Wehe euch, die ihr den Tag des Herrn herbeisehnt!“

Das hebräische Wort „oy“ war oft Bestandteil von Trauergesängen. In den Schriften der Propheten finden sich immer wieder Weherufe, in denen der Prophet im Grunde sagt, dass der Adressat dieser Botschaft so gut wie tot ist, weil er ihr nicht zuhört. Wehe dem Volk Israel, das sich nach dem Tag des Herrn sehnt und meint, Gott werde brüllen wie ein Löwe und donnern wie ein Sturm, um es zu erlösen.

Letztendlich wird Gott wie ein Löwe brüllen, um sie zu besiegen und zu richten. Kapitel 6, Vers 1, dasselbe. Wehe denen, die sich in Zion in Sicherheit wiegen und die sich auf den Bergen Samarias sicher fühlen.

Amos predigt also nicht nur das Gericht über Israel, das Nordreich und seine Nachbarn. Er predigt auch das Gericht über sein eigenes Volk, das Volk Juda, und letztendlich wird dieses Gericht auch sie treffen. In diesem Abschnitt, den Kapiteln 3 bis 6, wo er das Gericht über Israel erläutert, muss Amos unter anderem das Volk dazu bringen, zu hinterfragen und zu verstehen, dass ihr Status als Gottes auserwähltes Volk sie nicht vor dem Gericht bewahrt.

Das ist kein Freifahrtschein. Und so sagt Amos in Kapitel 3, Vers 1: „Hört dieses Wort, das der Herr über euch, ihr Israeliten, und über das ganze Geschlecht, das ich aus dem Land Ägypten geführt habe, erlassen hat.“

Okay, du trägst die Verantwortung, denn Gott hat dieses große Werk für dich vollbracht. Gott hat dich aus der Sklaverei befreit. Gott hat dich aus Ägypten erlöst.

Und der Herr sagt in Vers 2: „Ihr allein habe ich aus allen Völkern der Erde auserwählt. Darum werde ich euch für all eure Missetaten bestrafen.“ Und ich denke, genau darüber wären die Israeliten und Judaer gestolpert, denn wenn der Prophet sagt: „Ihr allein habe ich aus allen Völkern der Erde auserwählt“, dann wird ihr besonderer Status deutlich.

Sie genießen eine besondere Stellung als auserwähltes Volk Gottes. Daraus wird jedoch fälschlicherweise geschlossen: „Deshalb werde ich euch beschützen und euch von all euren Feinden erlösen.“ So steht es aber nicht.

Der Prophet sagt: „Deshalb werde ich euch für all eure Missetaten bestrafen.“ Ein zentrales Thema des Buches Amos ist die Aufforderung an Israel, die Vorstellung aufzugeben, es sei im Gegensatz zu den anderen Völkern vom Gericht ausgenommen. Amos hat dies bereits in den Kapiteln 1 und 2 getan. Das Gericht, das über die Völker kommt, trifft letztlich auch Juda und Israel.

Er wird diesen Punkt an mehreren anderen Stellen ansprechen, wo Israel sich nicht einfach darauf verlassen kann, das auserwählte Volk Gottes zu sein und deshalb davon ausgenommen zu sein. Kapitel 3, Verse 9 und 10, besagt: „Verkündet den Festungen in Aschdod – wir sprechen von den Philistern – und den Festungen im Land Ägypten: ‚Okay, wir werden die Fremden hierher bringen.‘“

Wir werden die Philister holen. Wir werden die Ägypter holen. Und der Prophet sagt: Versammelt euch auf den Bergen Samarias und seht die großen Unruhen in ihr und die Unterdrückten in ihrer Mitte.

„Sie wissen nicht, was recht ist“, spricht der Herr, „die Gewalt und Raub in ihrer Festung horten.“ Und so lädt der Prophet die Philister Ägyptens ein, hereinzukommen. Er sagt: „Wollt ihr ein wirkliches Beispiel für Bosheit sehen? Wollt ihr einen Film sehen, der euch schockiert und von Gewalt und Unterdrückung erzählt? Setzt euch hin und seht, was in der Stadt Samaria vor sich geht.“

Die Philister und die Ägypter konnten aus der Bosheit des Volkes Israel lernen. Das stellte ihren Status in Frage. Kapitel 6, dasselbe in den Versen 1 bis 3: Wehe denen, die sich in Zion in Sicherheit wiegen und denen, die sich auf den Bergen Samarias sicher fühlen.

Nun wird der Prophet in Vers 2 sagen: „Zieht nach Kalne und seht euch um und geht von dort nach Hamat, der Großen, und dann hinunter nach Gat der Philister. Seid ihr etwa besser als diese Königreiche? Oder ist ihr Gebiet größer als eures? Ihr, die ihr den Tag des Unheils hinauszögert und das Meer dem Unheil nahebringt! Glaubt ihr etwa, dass euer Reichtum euch vor dem Einfall der Assyrer schützen kann, so wie er diese anderen Völker getroffen hat? Ihr seid nicht anders als sie.“

Die gleichen Schwierigkeiten, die gleichen Widrigkeiten, die gleiche Verwüstung, die diese Menschen getroffen hat, werden letztendlich auch Sie betreffen. Und Ihr Reichtum und Ihr Wohlstand werden Sie nicht retten. Sie werden Sie nicht aus dieser Misere befreien.

In Kapitel 9, Verse 7 bis 10, sagt der Herr dies zu den Israeliten. Und auch dies ist eine schockierende Botschaft. Ich möchte, dass ihr darüber nachdenkt, wie ein Israelit, der Amos zuhört und an die Traditionen glaubt, dass Gott Israel erwählt, gerettet und zu seinem Volk gemacht hat, reagieren muss.

Hört, was der Prophet sagt! Seid ihr mir nicht wie die Kuschiter , ihr Israeliten?, spricht der Herr. Ihr seid nicht anders als die Kuschiter.

Habe ich Israel nicht aus dem Land Ägypten geführt? Die Antwort wäre ja gewesen. Und das war unser großer Moment der Rettung. Wir sehen darin den Weg, wie Gott uns als Volk geformt und geprägt hat.

Aber seht, was Amos mit dieser Tradition macht. Er sagt: „Habe ich nicht auch die Philister aus Kaphtor und die Syrer aus Kir gebracht?“ Ihr glaubt also, das sei etwas Besonderes gewesen? Eure Einwanderung aus Ägypten in das Land unterscheidet sich nicht von meiner, als ich die Philister aus Kaphtor oder die Syrer aus Kir ins Land brachte.

Es ist nichts anderes als eine Einwanderung. Das soll nicht den Sinn des Auszugs leugnen, sondern den Israeliten lediglich verdeutlichen, dass sie im selben Boot saßen wie all diese anderen Völker. Und so spricht der Herr: Siehe, die Augen des Herrn, des Gottes, ruhen auf dem sündigen Königreich, und ich werde es vom Erdboden vertilgen, doch das Haus Jakob werde ich nicht gänzlich vernichten, spricht der Herr.

Du denkst also, der Exodus sei ein großartiger Moment. Er galt Israel als leuchtendes Beispiel für Erlösung und Gottes Liebe zu ihnen und ihrer Befreiung. Doch Amos stellt ihn gewissermaßen in dieselbe Kategorie wie die Auswanderung anderer Völker, indem er einfach sagt, der Herr werde sie richten, wie er die Völker richtet.

Wenn die Menschen also verstehen – und ihnen wird klar werden, dass Gottes Gericht sie genauso treffen wird wie die heidnischen Völker, dass sie weder besser noch anders sind –, dann wird sich letztendlich ihre Art, die Botschaft des Propheten zu hören, verändern. Sie werden den Ernst der Warnungen erkennen, die Amos ihnen ausspricht. Und damit kommen wir zurück zu diesem Punkt.

Der Herr spricht durch Amos: Ihr seid die einzige Familie, die ich kenne. Ich habe eine besondere Beziehung zu euch. Deshalb werde ich euch bestrafen.

Wir haben es hier mit einer Reihe rhetorischer Fragen zu tun. Auch hier im Buch Amos findet sich ein weiterer Zyklus von sieben rhetorischen Fragen, die allesamt unbeantwortbar sind. Eine rhetorische Frage ist also eine Frage, die man stellt, ohne eine Antwort zu erwarten.

Du versuchst, dein Gegenüber zum Nachdenken anzuregen. Jede dieser rhetorischen Fragen fordert Israel auf, über den Ernst der Warnungen Amos' nachzudenken. Denn wenn ein Prophet hier ist und euch vor etwas Zukünftigem warnt, dann hat das seinen Grund.

Vielleicht solltest du das ernst nehmen. Bei jeder dieser rhetorischen Fragen besteht also ein Ursache-Wirkungs-Zusammenhang. Es gibt eine Wirkung, die eintritt, und eine Ursache, die sich daraus ergibt.

Amos versucht ihnen zu verdeutlichen, dass der Grund für diese Situation – in der ein Mann vor ihnen steht und sie vor Gottes Gericht warnt – Gottes Zorn und das bevorstehende Gericht ist, das über sie kommen wird. Wir beginnen also mit dem ersten, harmlosen Beispiel, Vers drei.

Zwei Personen sollten nicht zusammen spazieren gehen, es sei denn, sie haben sich verabredet. Wenn sie zusammen spazieren gehen, haben sie das Treffen vorher vereinbart. Eigentlich eine harmlose Sache.

Doch hören Sie, wie sich die Sache mit der nächsten rhetorischen Frage wendet. Brüllt ein Löwe im Wald, wenn er keine Beute hat? Schreit ein junger Löwe aus seiner Höhle, wenn er nichts erlegt hat? Die Antwort auf beide Fragen lautet: Nein. Das Brüllen des Löwen signalisiert, dass er Beute gemacht hat.

Das Dröhnen Gottes aus Jerusalem, während der Prophet dies verkündet, deutet auf ein bevorstehendes Unheil hin. In Vers fünf finden wir eine weitere Reihe unheilvoller Fragen: Fällt ein Vogel in eine Falle auf der Erde, wenn keine Falle da ist? Entspringt eine Falle aus dem Boden, wenn sie nichts genommen hat? Auch hier wird wieder darauf hingewiesen, dass Tiere als Beute und Honig gefangen werden – es steht etwas Unheilvolles bevor.

Geschieht das einfach zufällig? Ist da zufällig eine Falle? Nein, es gibt einen Zusammenhang von Ursache und Wirkung. Und nun kommen wir zu dem, was genau mit Israel geschehen wird. Vers sechs fragt: Wird in der Stadt die Posaune geblasen, und die Menschen fürchten sich nicht? Die Antwort ist nein.

Ein Trompetensignal signalisierte die Durchsage des Notfallwarnsystems. Es kündigte einen herannahenden Feind, eine Katastrophe oder etwas Unheilvolles an. Wir müssen uns darauf vorbereiten.

Wir müssen uns auf den Krieg vorbereiten. Wir müssen uns darauf vorbereiten, uns zu verteidigen. Die Botschaft des Propheten ist wie der Posaunenstoß in der Stadt, der die Menschen vor dem warnt, was geschehen wird.

Und dann heißt es weiter: „Kommt Unglück über eine Stadt, wenn nicht vom Herrn?“ Nun, das bedeutet: Der Herr wird Unheil bringen. Und die Dinge, die Israel widerfahren, sind keine zufälligen Ereignisse. Es ist nicht so, als hätten sie eine Reihe nationaler Rückschläge oder Unglücksfälle erlebt.

Gott hat dieses Urteil ausdrücklich über sie verhängt. Nun möchte ich diese Aussage genauer betrachten: Kann eine Stadt von einer Katastrophe heimgesucht werden, ohne dass der Herr sie verursacht hat? Ich denke, wir sollten vorsichtig sein, diese Aussage nicht überzubewerten. Sie bedeutet nicht, dass Gott die direkte Ursache jeder Katastrophe ist, die jemals geschieht.

Im Grunde genommen stimmt das, aber hier geht es um eine konkrete Situation und ein bestimmtes Szenario. Wenn ein Prophet vor einer bevorstehenden Tragödie oder Katastrophe warnt, geschieht dies durch Gottes Hand. Vers 7: Denn der Herr tut nichts, ohne seine Geheimnisse seinen Dienern, den Propheten, zu offenbaren.

Der Löwe hat gebrüllt; wer sollte sich nicht fürchten? Der Herr, der Gott, hat gesprochen; wer könnte da nicht prophezeien? Amos sagt also: Meine Botschaft an euch ist nicht nur das Wort eines Menschen. Es ist nicht nur meine Meinung. Ich bin nicht einfach aus dem südlichen Königreich Juda heraufgekommen, nur weil ich das mit euch teilen wollte.

Gott hat mich hierher geführt. Alles hat seinen Grund. Und du solltest das Brüllen des Löwen hören, das gleich losbrechen wird, denn dieser Löwe wird dich verschlingen.

In diesem Abschnitt wird es also um das Brüllen des Löwen gehen. Es gibt eine Gruppe von Menschen, die glauben, Gott werde sie beschützen und segnen, egal was passiert. Im südlichen Königreich Juda werden die Menschen auf Michas Predigt reagieren und sagen: „Du solltest so etwas nicht predigen.“

Uns wird kein Unheil ereilen. Ist der Herr nicht in unserer Mitte? Ein Problem für Amos und Micha und viele andere wahre Propheten des Herrn war, dass es immer genügend andere Propheten gab, die dem Volk genau das sagten, was es hören wollte. Und sie hatten ein falsches Verständnis des Bundes.

Sie dachten, der Bund bedeute, dass Gott uns segnet, für uns sorgt und sich in jeder Situation um uns kümmert. Laut biblischem Verständnis beinhaltet ein Bund jedoch stets Versprechen und Verpflichtungen. Und wenn sie die Segnungen des Bundes erfahren wollten, mussten sie erkennen, dass damit auch bestimmte Verantwortlichkeiten verbunden waren.

In diesem Abschnitt werden wir also eine Reihe von Warnungen vor dem Gericht sehen, das Gott über das Volk Israel bringen wird. Amos' Aufgabe als Prophet ist es, das Brüllen Gottes wie eines Löwen in menschlichen Worten wiederzugeben und dieses Gericht so furchtbar und schrecklich wie möglich darzustellen. Wir erleben die unbändige Wucht des göttlichen Zorns.

Wir haben das schon einmal besprochen: Wenn es wirklich schlimm genug ist, hören die Menschen vielleicht zu. Wenn ich weiß, dass wir kurz vor der vollständigen

Auslöschung stehen, dann hören sie vielleicht zu, anstatt die Botschaft dieses Propheten einfach abzutun, anstatt zu sagen: „Das kennen wir schon alles ; wir kennen diese Warnungen; Propheten sagen uns das seit Generationen.“ Ich möchte, dass wir die Angst spüren, die die Menschen beim Hören dieser Botschaft erfassen sollte.

Jeremia, der später dem Volk Juda predigte, sagte, der Tod komme durchs Fenster. Und ich denke, das fasst auch Amos' Aussage recht treffend zusammen. So spricht der Herr in Vers 12 des dritten Kapitels: „Wie der Hirte dem Löwen zwei Beine oder ein Stück Ohr rettet, so werden die Israeliten, die in Samaria wohnen, mit einem Stück Sofa und einem Teil eines Bettes gerettet werden.“

Was auch immer übrig bleibt, es wird nicht viel sein. Kapitel 3, Vers 15: „Ich werde das Winterhaus samt dem Sommerhaus schlagen, und die Elfenbeinhäuser werden vergehen, und die großen Häuser werden ein Ende finden“, spricht der Herr. Sie hatten ihre Nachbarn ausgeraubt, um diese prächtigen Anwesen zu bauen.

Sie werden dort nicht leben, denn Gott wird sie vernichten. Kapitel 4, Vers 1: Hört dieses Wort, ihr Kühe von Baschan, die ihr auf den Bergen Samarias seid! Denkt daran: Das sind die reichen Frauen, die nur an sich selbst denken und die Armen unterdrücken und ausbeuten.

Folgendes wird Gott mit ihnen tun: Der Herr, unser Gott, hat bei seiner Heiligkeit geschworen: „Siehe, es kommen Tage über euch, da man euch mit Haken wegführen wird, und selbst den Letzten von euch mit Angelhaken.“ Die Assyrer pflegten tatsächlich, ihren Gefangenen Haken durch den Mund zu stecken und sie so fortzuführen.

Stellt euch also die fetten Kühe von Baschan vor, wie sie in ihrem Luxus schwelgen, die Armen unterdrücken und nur an sich selbst denken. Am Ende werden sie erniedrigt und ins Exil geführt. Ich kann mir nichts Erniedrigenderes vorstellen, als einen Haken durch den Mund zu bekommen und von diesem König gefangen weggeführt zu werden.

Das sollte die Menschen zur Umkehr bewegen. Kapitel 5, Verse 16 und 17 ähneln sehr Jeremias späteren Warnungen vor dem Tod, der durchs Fenster klettert. Der Tod wird Teil der Realität im Leben des Volkes Israel sein.

Sie lebten in dieser Zeit großen Wohlstands unter Jerobeam. Doch das wird sich bald ändern. Kapitel 5, Vers 16: So spricht der Herr, der Gott der Heerscharen: Auf allen Plätzen wird Wehklagen sein, und auf allen Straßen wird man rufen: „Wehe, wehe!“

Man wird die Bauern, die im Klagelied geübt sind, zur Trauer und zum Wehklagen aufrufen. Und in allen Weinbergen wird Wehklagen herrschen, denn ich werde

mitten durch euch hindurchgehen, spricht der Herr. Ihr wisst, beim Auszug aus Ägypten war Gott mitten durch das Volk Ägyptens gezogen, um sie zu richten und Israel zu retten.

Nun wird der Herr durch Israel ziehen und sein Volk richten. Kapitel 6, Verse 9 und 10, beschreibt die Folgen. Wenn das assyrische Heer durchzieht – die Assyrer werden hier zwar nicht namentlich erwähnt, sind sie aber letztlich die Feinde, die dies herbeiführen werden –, dann ...

In Kapitel 6, Verse 9 und 10, spielt der Tod erneut eine Rolle, und zwar auf sehr anschauliche Weise. Vers 10 besagt: „Wenn zehn in einem Haus bleiben, werden sie sterben.“ Man stelle sich also eine Gruppe von zehn Menschen vor, die den Angriff irgendwie überlebt haben – und die nun sterben werden.

Und wenn der Angehörige, der ihn für die Bestattung salbt, ihn hinaufführt, um die Gebeine aus dem Haus zu tragen, und ihn fragt: „Wer ist im Innersten des Hauses?“, dann stell dir vor, du müsstest als Überlebender die Leichen aus dem Haus bergen. Es wäre fast besser, selbst eines der Opfer im Haus zu sein. Und wenn dich jemand fragt: „Ist noch jemand bei dir?“, dann wird er antworten: „Nein, niemand ist mehr da.“

Und dann wird auch diese Person sagen: „Schweigen wir! Wir dürfen den Namen des Herrn nicht aussprechen.“ Sie wird an einen Punkt gelangen, an dem sie Gott für selbstverständlich gehalten und geglaubt hat, Gott würde sie in jedem Fall beschützen, und dann wird sie sagen: „Erwähnt nicht einmal den Namen des Herrn! Lasst uns geheim halten, dass wir hier sind, denn Gott könnte uns in diesem Gericht ebenfalls hinwegraffen.“

So schrecklich und grausam wird dieses Jüngste Gericht sein. Kapitel 6, Vers 14: Denn siehe, ich will gegen euch ein Volk namens Israel erwecken, spricht der HERR, der Gott der Heerscharen. Und wiederum: der Gott der Heerscharen.

Hinter all dem steht Gott als Krieger. Und sie werden euch von Lebo Hamath bis zu den Bächen des Arba unterdrücken. Das ist das Gericht, das über Israel kommen wird.

Und der Prophet schildert es so schlimm wie nur möglich, so furchtbar und grauenhaft, wie es tatsächlich sein wird, damit sie, wenn sie ihm zuhören, dem Gericht vielleicht entgehen können. Es gibt noch ein paar andere Aspekte zur Theologie des Gerichts in Amos 3 bis 6. Wir haben diese Passage schon einmal betrachtet, aber Amos Kapitel 4, Verse 6 bis 11, erinnert uns daran, dass Gott hier konkret die Bundesflüche über das Volk Israel bringt, vor denen Mose sie gewarnt hatte. Gott hat ihnen Reinheit der Zähne und Hunger gegeben.

Sie haben unter Nahrungsmittelknappheit gelitten. Gott hat euch den Regen vorenthalten, sodass ihr nicht den nötigen Regen für eine gute Ernte hattet. Gott hat eure Ernte mit Mehltau und Triebsterben geschlagen.

Eure Gärten und Weinberge, eure Feigenbäume und Olivenbäume – sie alle sind von den Heuschrecken kahlgefressen worden. Alles also, wovor Gott sie ausdrücklich gewarnt hat. Ich habe eine Seuche über euch gesandt, die das Gut Ägypten verwüstet hat.

Ich habe eure jungen Männer mit dem Schwert getötet und eure Pferde fortgetragen. Ich habe euer Lager verwüstet. Sie haben bereits verschiedene militärische Niederlagen erlitten.

Das sehen wir oft im Konflikt zwischen den Aramäern und den Israeliten im Alten Testament, der dieser Zeit vorausging. Die Assyrer waren Israel bereits im 9. Jahrhundert v. Chr. ein Dorn im Auge, und Jehu musste sich ihnen 841 v. Chr. unterwerfen. Die Lage wird sich also noch verschärfen.

Das wird noch heftiger werden. Ich habe euch besiegt, so wie Gott Sodom und Gomorra besiegt hat. Wenn die Menschen das schon erlebt hätten, würden sie wohl erkennen, dass Gott ihre Aufmerksamkeit will.

Man sollte meinen, dass ihnen angesichts von Levitikus 26 und Deuteronomium 28 klar wäre, dass Gott mit unserem Ungehorsam unzufrieden ist. Das müssen wir verstehen. Aber was in Amos und wiederholt in Kapitel 4, Vers 6, 8, 9, 10 und 11 steht: „Und doch seid ihr nicht zu mir zurückgekehrt.“

Ich habe dir alle möglichen Warnsignale geschickt, und du bist nicht zu mir zurückgekehrt. Deshalb wird der ultimative Fluch des Bundes über dich kommen. Beachte bitte, was in Kapitel 4, Vers 12 steht – das ist sozusagen der Höhepunkt dieser ganzen Sache.

Ich habe all diese Dinge getan, die du mir nicht erwidert hast. Das ist das Ergebnis. Das ist die Konsequenz.

Darum, Vers 12, Kapitel 4: So werde ich mit dir verfahren, Israel, denn ich werde dies mit dir tun. Bereite dich darauf vor, deinem Gott zu begegnen, Israel. Okay.

Ich persönlich kann diesen Vers nicht lesen, ohne an ein Schild zu denken, an dem ich in unserer Heimatstadt fast jede Woche vorbeifuhr. Dort hatte eine Kirche ein Schild aufgestellt, um auf ihren Standort und ihre Gottesdienste hinzuweisen: „Bereitet euch darauf vor, eurem Gott zu begegnen. Kommt zur Ersten Baptistenkirche.“ Nun ja. Das ist eine Art von „Bereitet euch darauf vor, eurem Gott zu begegnen“, die man lieber nicht erleben möchte.

Denn denkt daran: Gott ist der brüllende Löwe. Gott ist der donnernde Sturm. Sie haben die Gebote des Bundes nicht befolgt.

Bereitet euch also darauf vor, eurem Gott zu begegnen. Um dies weiter auszuführen, wird der Gedanke der Vorbereitung und der Begegnung mit Gott, das Verb „qun“ (vorbereiten) und das Verb „liqara“ (das Verb „qara“ mit der Präposition „la“ – dort), in Exodus Kapitel 19 verwendet. Als Gott dem Volk zum ersten Mal begegnete, als er ihnen am Berg Sinai erschien und als Gott im Feuer, im Rauch und im Donner herabkommen wollte, sollten sie sich darauf vorbereiten, ihrem Gott zu begegnen.

Sie durften die von Mose festgelegten Grenzen nicht überschreiten, sonst würden sie von Gott vernichtet werden, wenn er ihnen begegnete. Sie sollten sich reinigen und heiligen.

Sie sollten sich auf Gottes Vorgehen vorbereiten, denn dies würde der Zeitpunkt sein, an dem Gott den Bund schließen würde. Angesichts dieses Bundes sollten sie sich nun darauf einstellen, ihrem Gott zu begegnen, da sie den ultimativen Fluch des Bundes erfahren würden, den Gott über sie verhängt hat. Wenn wir also diese Gerichte sehen, die über sie kommen werden, die militärische Niederlage, die Gott ihnen zufügen wird, verstehen wir, dass Gott damit seine Bundesflüche vollzieht.

Eine weitere Passage, auf die ich Sie aufmerksam machen möchte, um das Gericht über Israel im 8. Jahrhundert v. Chr. zu verstehen, ist die Beschreibung des kommenden Tages des Herrn durch Amos in Amos 5,18–20. Amos 5,18 wird Israels Erwartungen und ihr Verständnis vom Tag des Herrn grundlegend verändern: „Wehe euch, die ihr den Tag des Herrn herbeisehnt! Warum wollt ihr den Tag des Herrn? Er ist Finsternis und nicht Licht.“ Da sie Gottes Bundesvolk waren, glaubten sie, der Tag des Herrn sei die Zeit, in der Gott herabkommen und ihre Feinde vernichten würde.

Letztendlich werden wir frei sein. Gott wird uns retten. Gott wird uns vor den Assyrenern erlösen.

Gott wird uns nicht im Stich lassen. Amos sagt: „Passt auf, eure Erwartungen an den Tag des Herrn sind völlig falsch. Es wird kein Tag der Erlösung sein.“

Es ist keine Zeit, auf die man sich wie auf Weihnachten freuen sollte, denn Gott wird seine Feinde letztendlich richten. Was Israel nicht versteht, ist, dass es selbst zu Gottes Feinden geworden ist.“ Im gesamten Alten Testament finden sich diese Traditionen heiliger Kriege, in denen Gott für die Heere Israels kämpfte. Beim Auszug aus Ägypten kämpfte Gott gegen die Heere des Pharao und ertränkte sie im Meer, als Israel selbst keine Kraft mehr hatte.

Als Israel ins Land einzog, kämpfte Gott für sie. Er riss die Mauern von Jericho nieder, und das Volk Israel ging einfach um die Mauern herum, blies in ein Horn und vertraute auf Gottes Rettung. Manchmal, wenn David gegen seine Feinde in den Kampf zog, hörten sie Gottes Stimme in den Bäumen.

Zur Zeit Joschafats gibt es eine meiner Lieblingsgeschichten im Buch der Chroniken: Gott sagt: „Ihr werdet nicht in diesen Kampf ziehen und Krieg führen. Ihr werdet in diesen Kampf ziehen, und die Priester, die Sänger und die Leviten sollen euch anführen, und ihr werdet den Feind zu Tode singen.“ All dies spiegelte die Vorstellung wider, dass Gott Israels Kämpfe für sie führte. Die Propheten übernahmen Israels Traditionen des heiligen Krieges und die Traditionen des Festes des Herrn.

Als Gott herabkam und seinen Feind an einem einzigen Tag vernichtete, stellten sie diese Traditionen auf den Kopf und behaupteten, Gott werde nun Israel als seinen Feind ins Visier nehmen. Das erinnert mich als Baseballfan daran, dass manchmal dein Lieblingsspieler spielt und plötzlich vertragslos ist. Wenn er das nächste Mal gegen dein Team spielt, trägt er ein völlig anderes Trikot.

Plötzlich ist die Zuneigung, die du einst für diesen Spieler empfunden hast, in Feindseligkeit umgeschlagen. Gott ist nun ein freier Spieler und trägt eine andere Uniform. Gott trägt nicht mehr die Uniform der Israeliten.

Gott trägt die Uniform der Assyrer, und das tut er nicht willkürlich. Er tut es nicht, um einfach seinen Zorn abzulassen. Gott tut dies, um sein Volk zu richten.

Was die Israeliten vergessen hatten, war, dass Gott im Laufe ihrer Geschichte sein Volk immer wieder mit militärischen Niederlagen bestraft hatte, um es zurechtzuweisen und in Zeiten des Abfalls seine Aufmerksamkeit zu erregen. In den Tagen Samuels, als sie gegen die Philister kämpften, wurden sie besiegt. Sie glaubten, die Lösung sei einfach, die Bundeslade des Herrn mit in die Schlacht zu nehmen, und Gott würde erscheinen und seine Feinde besiegen.

Überraschenderweise gewannen die Philister an diesem Tag die Schlacht. Sie eroberten die Bundeslade, und das Volk Israel wurde besiegt. Später besiegte Gott zwar die Götter Dagens, um seine Überlegenheit zu beweisen, doch dies war für Israel eine Mahnung, dass Gott sich ihnen wie ein brüllender Löwe entgegenstellen konnte, obwohl sie sein auserwähltes Volk waren.

Zur Zeit Salomos, nach seinem Abfall vom Glauben, warnte Gott das Haus David vor einer Bestrafung für ihre Sünden. Letztendlich verlor das Haus David aufgrund von Salomos Götzendienst und der Torheit seines Sohnes den Großteil seines Königreichs. Das war von Anfang an eine Tatsache.

Die Einwohner Jerusalems werden sich später darauf verlassen, dass der Tempel des Herrn, der Tempel des Herrn, der Tempel des Herrn ist. Dies ist Gottes Haus. Gott wird uns beschützen.

Gott wird über uns wachen. Gott wird sich um uns kümmern, was auch immer geschieht. Jeremia erinnert sie: „Warum blickt ihr nicht auf eure Vergangenheit zurück? Lasst uns noch einmal in die Zeit Samuels zurückkehren, als die Stadt Schilo, die einst der Ort des Heiligtums, der Ort, an dem Gottes Stiftshütte stand, gewesen war, zerstört wurde.“

Gott hatte diese Stadt nicht beschützt, egal was geschah, nur weil sie der Standort seines Heiligtums war. Dasselbe könnte Israel widerfahren. Daher findet sich in Amos, Kapitel 3 bis 6, die Warnung vor einer militärischen Niederlage. Es herrscht die Gewissheit, dass Gott im Begriff ist, sein Volk zu richten.

Theologisch gesehen handelt es sich hierbei um die Bundesflüche. Israel befindet sich in einer Zeit der Geschichte, in der es sich auf die Begegnung mit seinem Gott vorbereiten muss, und in der der Tag des Herrn über Israel hereinbrechen wird. Doch inmitten dieser schrecklichen Warnungen vor dem Gericht ruft der Prophet das Volk auch zur Umkehr und zur Verhaltensänderung auf, denn diese Gerichte können abgewendet werden.

Das Wort des Propheten ist nicht in Stein gemeißelt. Wie der Geist der zukünftigen Weihnacht im Weihnachtslied, der Scrooge vor den Schatten des Kommenden warnt, besteht auch hier die Möglichkeit, dass sich die Dinge zum Guten wenden, wenn er sich bessert und seinen Weg ändert. Und so sehen wir die Schatten der Zukunft Israels.

Genau das wird Israel widerfahren, wenn es seine Wege nicht ändert. Doch in Kapitel 5 finden sich diese dringenden Appelle. Und denken Sie daran: Dies ist ein wichtiger Teil des Buches der Zwölf.

Wir sahen es schon zu Beginn bei Hosea, Amos und Joel, und es zieht sich durch die gesamte Reihe, in der Gott sein Volk zur Umkehr aufruft. Und so heißt es im Kern von Kapitel 5: „Sucht mich, so werdet ihr leben; aber sucht nicht Bethel. Geht nicht nach Gilgal und zieht nicht hinüber nach Beerscheba, denn Gilgal wird gewiss ins Exil gehen, und Bethel wird vergehen.“

Eure Heiligtümer allein werden euch nicht retten, aber wenn ihr zu Gott zurückkehrt und euren Lebensstil ändert, dann schon. Sucht den Herrn und lebt, damit er nicht wie ein Feuer im Hause Josefs ausbricht und alles verzehrt, ohne dass jemand Bethel löschen kann. Sucht das Gute (Kapitel 5, Vers 14) und nicht das Böse, damit ihr lebt.

Und so wird der Herr, der Gott der Heerscharen, mit euch sein, wie ihr gesagt habt. Hasst das Böse, liebt das Gute und sorgt für Gerechtigkeit im Tor. Vielleicht wird der Herr, der Gott der Heerscharen, dem Rest von Josef gnädig sein.

Kapitel 5, Verse 23 und 24: „Nehmt mir den Lärm eurer Lieder weg, dem Klang eurer Harfen will ich nicht mehr lauschen; sondern lasst das Recht wie Wasser fließen und die Gerechtigkeit wie einen nie versiegenden Strom.“ Was ihr also in den Kapiteln 3 bis 6 erkennen solltet, ist, dass neben diesen schrecklichen Warnungen vor dem Gericht ein dringender Appell zur Umkehr und zur Rückkehr zu Gott enthalten ist. Ich glaube, dass viele Menschen – und ich denke dabei an die Menschen, wenn wir dies aus einer modernen und zeitgenössischen Perspektive betrachten – die schrecklichen Dinge, die wir in Amos 3 bis 6 gelesen haben, sehen und sagen: „Deshalb will ich das gar nicht wissen.“

Deshalb fühle ich mich nicht zum Gott des Alten Testaments hingezogen. Er ist ein zorniger, grimmiger, richtender Gott. Aber was ich hier auch sehe, ist die andere Seite von Gottes Wesen.

Ich erkenne die Realität von Exodus 34, Verse 6 und 7. Er ist ein Gott der Gnade, der Bundestreue, des Mitgefühls und des langsamen Zorns.

Und selbst an diesem Punkt in Israels Geschichte, wo sie ihn seit Jahrhunderten erzürnt haben und ihre Bundesbrüche so schwerwiegend geworden sind, dass er sie nicht länger ignorieren kann, besteht selbst am Ende noch die Möglichkeit der Umkehr. In der Passage in 2. Mose 34 sagt der Herr: „Ich erweise meine Gnade und meine Bundestreue bis in tausend Generationen. Ich heimsuche die Schuld der Väter bis in die dritte oder vierte Generation.“

Der Herr mag drei bis vier Generationen lang richten, doch seine Bundestreue, seine Liebe, sein Mitgefühl und seine Geduld sind die im Alten Testament am deutlichsten hervortretenden Eigenschaften. Und auch hier sehen wir das. Das Gericht wird kommen.

Doch der Grund, warum Gott diesen Propheten berufen hat, ist das Brüllen des Löwen, der sein Volk vor dem kommenden Gericht warnt und ihm die Gelegenheit zur Umkehr gibt. Im Alten Testament sehen wir einen heiligen Gott, der die Sünde hasst und der die Menschen letztendlich zur Rechenschaft ziehen muss. Wir sehen aber auch einen Gott, der nicht will, dass irgendjemand verloren geht, und der keine Freude am Tod der Bösen hat.

Das sehen wir hier in den Aufrufen zur Umkehr und den Warnungen des Propheten, die uns in Amos, Kapitel 3 bis 6, überliefert sind.

Dies ist Dr. Gary Yates in seiner Vorlesungsreihe über die Kleinen Propheten. Dies ist

die neunte Sitzung: Das Gericht über Israel und der Aufruf zur Umkehr, Amos 3–6.